

Für den Leserkreis der ÖR ist wichtig zu erfahren, wie die Verf. ihre Darstellung des Leuenberg-Prozesses, der Konkordie und der Fortsetzungsgespräche ökumenisch gewichtet. Das geschieht in 40 Seiten Schlußbetrachtung „Die Leuenberger Kirchengemeinschaft und die Einheit der Kirche“. Sie bezieht darin die aufgrund der Konkordie erklärte Kirchengemeinschaft lutherischer und reformierter Kirchen auf die sog. „Modelle der Einheit“, wie sie im ÖRK und seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil entwickelt worden sind. Dabei stellt sich heraus, daß die Leuenberger Kirchengemeinschaft keinem dieser Modelle voll entspricht, am ehesten demjenigen der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“. Bleibende Selbständigkeit in Bekenntnis und Organisation auch nach Abschluß der Konkordie sowie der durch Leuenberg angeblich festgeschriebene lutherische Grundsatz, daß es für die Einheit der Kirche nicht wesentlich sei, in Organisations- und Strukturfragen übereinzustimmen, lassen sie mit der Antwort zögern, ob durch Leuenberg tatsächlich eine Form von Kirchengemeinschaft gegeben ist, die das Modell repräsentativ darstellt.

Gerade wenn man dieses Zögern nicht teilt und eher in der Herkunft der Autorin begründet sieht, wird man ihr zustimmen, wenn sie vom Modell der Konziliarität her auf den dynamischen Charakter des Leuenberger Prozesses und seiner Fortsetzung abhebt. Exemplarisch für die universale Einheit der Kirche ist die Konkordie dann, weil sie „einen Anfang setzt, der in erster Linie die Verpflichtung zur Vertiefung der Einheit“ und zu ihrer weiteren Ausgestaltung enthält; exemplarisch ist sie aber auch weil sie sowohl Kirchen innerhalb eines Landes als verschiedener Länder, weil sie Staats-, Volks- und

Freikirchen zusammenführt und damit für die konziliare Struktur, die auf universaler Ebene erst noch gefunden werden muß, im kontinentalen und regionalen Bereich Muster vorbereitet.

Am Rande: daß katholische Autoren Gefahren wittern, wenn sich evangelische Theologen zur Verständigung über Lehre auf CA 7 berufen, ist bekannt. Auch die Verf. fragt, ob Lehrausgleich so nicht auf den Minimalkonsens und Einheit auf eine Scheineinheit reduziert werde. Man würde sich weniger resigniert an die Antwort machen, wenn man den Eindruck hätte, in solcher Witterung von Gefahren würden nicht Vorurteile tradiert, sondern es ist zuvor ernstlich der Versuch unternommen worden, auch die Freiheit und die Chancen positiv in Sicht zu nehmen, die CA 7 für das Verständnis von Kirche eröffnet.

Die letzten kritischen Bemerkungen schmälern den Wert der Arbeit von E. Schieffer nicht. Sie signalisieren im Gegenteil, daß die Verf. zum Kern vorgegangen ist. Alle, die für evangelische Lehre und Kirchenleitung und deren ökumenische Offenheit Verantwortung tragen, können sich bei ihr nur bedanken, daß sie ihnen ein solches Werk geschenkt hat.

Hans Vorster

*Kilian McDonnell* (Hrsg.), *Documents on the Charismatic Renewal*. 3 Bände. The Liturgical Press, Collegeville Minnesota 1980. 1614 Seiten. Ln.

Auf insgesamt 1509 Seiten hat Kilian McDonnell, selbst ausgewiesener Fachmann, 91 Stellungnahmen zur charismatischen Bewegung aus den Jahren 1960 bis 1980 gesammelt und jeweils gesondert eingeleitet. Es handelt sich um



offizielle oder zumindest offiziöse Dokumente von Synoden, kirchenleitenden Einrichtungen oder theologischen Ausschüssen aus allen kirchlichen Traditionen auf der ganzen Welt mit Einschluß von Pfingstkirchen, aber ohne die orthodoxen Kirchen. Gehalt und Gestalt der einzelnen Verlautbarungen fallen verschieden aus. Gemeinsam aber ist allen eine ernst zu nehmende kritische Würdigung, die über Berührungsängste (etwa in den frühen Stellungnahmen um 1960) hinausdrängt zu den Anliegen der Bewegung und den Fragen, die sie aufwirft. Anders als in den Bemühungen um den sozialen Standort der Kirchen kommt es hier zu einer Unterscheidung der Geister, nicht zu einer diffamierenden Ausscheidung derselben. Die erst gewonnene Erfahrung aus bilateralen ökumenischen Gesprächen mit Pfingstkirchen bestehen in diesem neuen Grenzfall der Bewegung mit der charismatischen Bewegung eine erfolgreiche Prüfung (III, 373f). Eine Studiengruppe des Lutheran Council USA (1978) bezog gar Vertreter von charismatischen Gruppen ihrer Mitgliedskirchen in die Gesprächsrunde ein und veröffentlichte ihre zustimmenden wie ablehnenden Voten im Abschlußbericht (II, 428).

Ein theologisches Schattenboxen findet nicht statt, sondern auf eine ihrer Tradition angemessene Weise nehmen die einzelnen Kirchen eine sachliche Auseinandersetzung auf und eine sachte Öffnung vor in Richtung auf eine Theologie des Heiligen Geistes: biblisch fundiert oft bis in exegetische Einzelheiten hinein, systematisch reflektiert, historisch informiert, pastoral engagiert und verständlich ausgedrückt für die Gemeinde. Als Modellfall dafür, wie eine Synode als kirchenleitende Einrichtung schöpferische theologische Arbeit

treibt, der Fortbildung und der Spiritualität gleicherweise verpflichtet, zeigt die Stellungnahme der United Presbyterian Church USA (1970), die auch die durch die Medienberichterstattung weithin verzeichnete Stellung der Humanwissenschaften aufarbeitet. Selbst gekürzte Dokumente erhalten dabei noch den Umfang kleiner Abhandlungen!

Die beigegebenen Register machen diese drei Bände zu einer wahren Fundgrube für jeden, der Kirchenkunde themenbezogen und ökumenisch treiben will und dem dazu sonst die Quellen fehlen. Die lange Einleitung von McDonnell (I) zeichnet Profil und Entwicklung der charismatischen Bewegung unter den drei Schwerpunkten nach: Presence, Power, Praise. Er zeigt sehr schön, wie Widerfahrnis, Erfahrung und antwortendes Lob in den einzelnen Dokumenten immer aufeinander bezogen bleiben: Gottes Gegenwart in der persönlichen Erfahrung, die Macht Gottes im psychosomatischen Umfeld und das Gotteslob im Gottesdienst. Sowohl für die theologische Arbeit wie für die geistliche Übung wie auch für den Unterricht möchte man sich mehr solche Bücher wünschen!

Karl Dieterich Pfisterer

*Reinhard Frieling* (Hrsg.), Die Kirchen und ihre Konservativen. (Bensheimer Hefte 62) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 120 Seiten. Kart. DM 12,80.

Der Rezensent bedauert sehr, daß er dieses Heft aus Platzgründen hier nur anzeigen kann. Dabei bleibt vieles unberücksichtigt, was die Lektüre für jeden zum Labsal macht, der die Polarisierungen unseres Jahrzehnts leid ist und sich an sorgfältiger Differenzierung freuen